



wurde der Nord. Alg. Bg. zufolge vorgeschlagen, daß sich unter Zuziehung der in der Sitzung beim Reichsanstalt besprochenen Grundzüge zur Förderung der Heilanstalten-Vereine ein Central-Komitee bilden solle, welches die für Errichtung von Heilanstalten erforderlichen Mittel anzubringen und diese solchen Vereinen, Anstalten z. zuzuwenden hätte, welche die Kosten der Unterhaltung zu übernehmen imstande sind. Unter dem Komitee sollen selbständige Vereine für die beiden Klassen der in Betracht kommenden Heilbedürftigen thätig sein, für die Minderbemittelten, die selbst ein geringes Entgelt zahlen können, und die Unbemittelten, für welche Krankenpflege, Verpflegung-Anstalten z. die Kosten des Heilverfahrens übernehmen. Es wird von diesem einflussreichen Vorgehen eine wirksame Förderung der Tuberkulosebekämpfung erwartet.

**Petition gegen die Handwerkerkammern.**  
Der Centralvorstand des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zu München hat eine von ihm entworfene Petition an alle Münnungen und sonstigen Handwerker-Vereinigungen Deutschlands zur Unterzeichnung und Einreichung an den Reichstag verbreitet. Diese Petition, welche eine kurze Darstellung des bisherigen Verlaufes der Frage der Organisation des Handwerks bietet und die behauptet, daß „völlige Uebereinstimmung in den Forderungen und Zielen der korporativen deutschen Handwerkmänner“ bestehe und alle gegenwärtigen Behauptungen grundlos seien, wendet sich gegen den Bundesrat, der diese Frage dem Reichstag übergeben hat. Dr. v. Bötticher sammelt dem Reichstag „betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern“ und bringt in die Mitte aus:

„Der Reichstag möge nur einem solchen Gelebensworte seine Zustimmung erteilen, welcher die vollständige Organisation des Handwerks gleichmäßig und zwar unter Berücksichtigung der Beschlüsse des 1894er Deutschen Zünftungs- und Allgemeinen Handwerktages durchzuführen bestimmt und geeignet ist.“ Ferner wird in derselben gebeten: „Jede den Handwerkerstand neu beherrschende Gelebensvorsage, so namentlich die Erweiterung der Unfallversicherung auf das gesamte Handwerk und die die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit betreffende, so lange zurückzuführen, bis die Frage der Organisation des Handwerks in bestehender Weise gelöst ist.“

**Ueber die Auslegung des Gewerbesteuergesetzes**  
gegen folgende Rechtsgrundsätze des Oberverwaltungsgerichts Ausschluß:

Einzelne Betriebe, wie die Glasmaterie und die Täfelerei als Anstalt, können sich sowohl als steuerfreie Ausübung der Kunst, wie als steuerpflichtiges Gewerbe darstellen. Für die Besteuerung derartiger Betriebe ist das Ueberwiegen des gewerblichen Charakters besonders festzustellen; die Verwendung untergeordneter Hilfskräfte in handwerksmäßiger Thätigkeit macht an sich die Ausübung der Kunst nicht zum Gewerbebetrieb.

Die wirklich verwendeten Kosten eines gewerblichen Betriebes gelten nach § 22 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 als Betriebskosten. Die Angemessenheit derselben ist von den Verwaltungsbehörden nur bei der Veranschlagung eines anderen Gewerbes durch künstliche Steigerung der Anschaffungskosten zu prüfen, eventuell ist dann ein geringerer Betrag anzustellen. Die von Zufuhrkosten an ihre Geschäftskollegen bezugsweise Vereinbarungen für Lieferung von Waren gewährten Preise sind mit ihrem vollen Betrage als Betriebskosten abzuziehen, wenn der Nachweis, daß die Vereinbarungen nur zum Scheine getroffen sind, eine verlässliche Beweismittel in den bezüglichen Briefen enthalten ist, nicht genügt wird.

Durch den Eintritt einer Liquidation einer Aktiengesellschaft wird zwar die Verrechnung einer Veräußerung ihrer werbenden Thätigkeit begründet; trotzdem besteht die rechtliche Möglichkeit, daß auch während der Liquidation die Gesellschaft ihren früheren gewerblichen Betrieb ohne wesentliche Veränderung fortsetzt. Diese Möglichkeit ist insbesondere bei Zerlegungsliquidationen vorhanden. Welches Veranlassung zum Gewerbesteuer- und Einkommensteuer ihren zur Seite stehenden Veranlassung ist aber bei diesen ebenso, wie bei allen anderen in Liquidation befindlichen Aktiengesellschaften, die auf konkreten Verhältnissen und einzelnen Thatsachen beruhende Feststellung des Gewerbebetriebes nach Eintritt der Liquidation erforderlich. Der Betrag einer Zerlegungsliquidation an den Resten einer Zerlegungsliquidation gehört ebenso, wie alle sonstigen zur Aufschlüsselung des Zinsaus, Anlegung und Pfändung von Straßen u. dergl. gemachten Aufwendungen, zu den abzugsfähigen Betriebskosten.

**Die Frauen und das medizinische Studium.**

In Bezug auf die Zulassung der Frauen zum ärztlichen Studium ist in jüngerer Zeit mehrfach berichtet worden, daß die Regierung dieser Frage neuerdings wohlwollender gegenüberstehe. Daß diese Auffassung unbedeutend und der Standpunkt der Regierung in dieser Hinsicht nicht unwesentlich verändert ist, ergibt sich folgendermaßen: Am 6. November aus dem Reichsamt des Innern erhalten hat: „In Erweiterung auf die gefällige Eingabe vom 9. August ds. J. betreffend die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium, kann ich zur: Wohlgebornen lediglich auf die diesen Gegenstand betreffenden Verhandlungen im Reichstage vom 23. Februar 1893 und 6. Februar 1894 und die dazwischen von den Vertretern der Reichsverwaltung abgegebenen Erklärungen verweisen. Der Reichsanstalt. In Vertretung: gez. v. Bötticher.“ Nach den stenographischen Berichten der in diesem Reichstage angelegenen Reichstagsverhandlungen erklärte der Staatssekretär des Innern, Dr. v. Bötticher, bei der Verlesung eines von den Abgeordneten Dr. Baumbach und Dr. v. War eingebrachten Antrages auf Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium: „Man kann ja über das Ziel, das der Herr Abgeordnete B. anstrebt, gewiß verschiedener Meinung sein, und man kann sich berechtigter Weise auf den Standpunkt stellen, daß es nicht allein in der Willkür, sondern auch im öffentlichen Interesse liegt, den ärztlichen Beruf den Frauen nicht zugänglich zu machen, als es bisher geschehen ist. Das eine aber steht für mich außer Zweifel, daß das Reich nach Lage der Dinge außer Stande ist, dieses Ziel durch seine Gesetzgebung oder durch die dem Bundesrat erteilten Befugnisse zu fördern.“ (Sitzung vom 23. Februar 1893). Am 6. Febr. 1894 erklärte alsdann derselbe Vertreter der Reichsregierung: „Ich kann im allgemeinen auf das verweisen, was ich im vorigen Jahre erklärt habe. Der Standpunkt, den ich damals eingenommen habe, ist auch bei weiterer Betrachtung durch nichts erschüttert worden.“

**Verfälschene Mitteilungen.**

Der Jagdschein des Grafen v. B. ist es in dem Bericht der „Frage. Bg.“ über die Jagd in Bary, läuft laut der Meinung des Verwaltungsrichters noch auf Reihe a. E. bis zum 26. Juni 1896. Nach dem Monatsber. durch einen Jagdschein des als angemessen bezeichnet hat, daß niemand in Bezug von der allgemeinen Steuer- und Gehörspflicht ausgeschlossen sein soll, wird hienächst das Ministerium Antrag nehmen, diesen Grundlag nach allen Richtungen in der Gesetzgebung und Verwaltung zur Durchführung zu bringen.

Der Herr v. B. ist nach empfangt vielen Betrag eine Abordnung der besten Adelsmänner der Provinz, die die schon erwähnte Adresse überreicht.

Die hiesigen Mitglieder des Centrums haben sich schon im voraus gegen die Kompletierung der dritten Kammer erklärt. In der Monatsagung der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte Abg. Wörle in der Generaldiskussion zum Militär: Wir (d. h. das Centrum) werden im Reichstag unter keinen Umständen die Mittel für die Umwandlung der Bundesrat in Ganzparlament bewilligen, das können wir Ihnen den Sozialdemokraten, wenn Sie es verlangen, heute schon schriftlich geben.

Die Getreide-Einfuhr in das Deutsche Reich betrug im Monat Oktober 1,562,811 (im Oktober des Vorjahres 1,175,027) Doppelcentner Weizen, 860,524 (709,655) Doppelcentner Hafer, 1,146,386 (1,404,304) Doppelcentner Gerste, 125,923 (142,734) Doppelcentner Roggen, 2,212,288 (2,122,000) Doppelcentner Mais und Dinkel. Von Januar bis Ende Oktober wurden eingeführt: 11,445,377 (im Vorjahre 9,157,581) Doppelcentner Weizen, 7,894,501 (5,138,493) Doppelcentner Roggen, 2,122,336 (3,547,589) Doppelcentner Hafer, 7,351,688 (8,586,899) Doppelcentner Gerste, 1,022,133 (1,201,758) Doppelcentner Mais und Dinkel, 2,289,088 (3,655,205) Doppelcentner Getreide.

Zeit kürzlich in „Kalliope“ erschienenen Artikel des Journalisten W. v. B. über die Einwirkung des Reiches auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches sind in einer Separatverhandlung (3/4 Druckbogen) erschienen. Preis 1 M. Da die Arbeit des Herrn V. B. den weitestgehenden Inhalt des neuen Gesetzes über die Verhältnisse der Abweichungen vom bestehenden Rechte (höchst rechtlich) der Reichsregierung enthält, so ist es für die Prospektive vorzüglich auf Einführung in die wichtige Materie.

Dr. Hermann Krause, der i. B. auch zur Verhandlung des Reichsrechts hinzugezogen wurde, ist nach der „Frage.“ der Reichsminister bei der medizinischen Fakultät der Universität

leistung eines Disziplinaverfahrens beantragt hat, weil Dr. Krause, abgesehen von Minister die geordnete Erklärung über ein von ihm angelegtes, als Nehmendes verwendetes Mittel zu geben. Der „Frage.“ wird hierzu noch geschrieben: Vor einigen Monaten verließ eine gewisse Fabrik nach dem Verlehenverhältnisse des Medizinikallandes an jeden Berliner Weg ein Stück Erde mit der Bitte, dieses zu verwenden. Die Erde war schon lange verunreinigt, als bei jedem der Beobachter eine Doppelportierete eintrat, auf der gebeten wurde, auf der angeborenen Karte der Fabrik Nachsicht darüber zu geben, wie ihnen die Erde gefallen habe. Eine große Zahl von Ärzten schickte sich zu der Möglichkeit verpflichtet, der Fabrik den verunreinigten Boden zu geben. Sie waren aber nicht wenig verwundert, als sie nach einiger Zeit ihre Patienten als ärztliche Zeugnisse in einer groß angelegten Reklame verwendet sahen. So viel bekannt, waren sie von der Fabrik nicht vorher befragt worden, ob sie mit der Veröffentlichung ihrer Antworten einverstanden seien. Unter den Ärzten, die Antwort gaben, waren auch die vier Berliner Universitätsdozenten.

Der kommandierende General des 1. (Pfälzischen) Armeekorps v. Saffling, hat sein Abfahrsbefehl eingereicht.

„Nächstens ergeht, wie aus Solingen gemeldet wird, dort die Veröffentlichung eines Auszuges aus einem von dem hiesigen Bericht des Bürgermeisters v. Baumann an den hiesigen Reichsregierungs-Präsidenten durch das sozialistische Blatt. Der Bericht enthält das von dem Regierungs-Präsidenten durch erstauften Erlaß, der dem Reichsregierungspräsidenten gefordert Material über die Verhältnisse der Vorkommnisse innerhalb der jadisigen Sozialdemokratischen Partei.“

Der sozialistische Agitator Maurer Georg Leich aus Memmelsdorf, wohnt in Vamberger, hat als Vormund eines 16jährigen Mädchens mit diesem seinen Mündel in mehrere Beziehungen angeknüpft. Schließlich veranlaßte er seinen eigenen Sohn, für die Folgen einzutreten. Das Urteil der Strafammer lautet auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

**Ausland.**

**Türkei.**

Die „Daily News“ hat den ihr inoffiziellen Parlamentarier Mr. F. S. Stevenson erwidert, einen Plan zur praktischen Lösung der orientalischen Frage, das will sagen ein Schema für die Aufteilung des türkischen Reiches zu liefern. Der Antrag ist pünktlich ausgeführt worden. Mr. Stevenson geht auf den Knoten, der wohl ein volles Jahrhundert und darüber alle europäischen Diplomaten benutzte, in drahtiger Art. Er schüttet die Masse des trunkenen Mannes einfach wie folgt aus:

Kleinasiens fällt zu drei Vierteln — von der Küste des Schwarzen Meeres bis zum Kaukasusgebirge und im Westen bis zum Balch — an Russland. Das eigentliche Armenien ist hier nicht eingegeben. Der übrige Teil von Westarmenien soll unter türkischer Herrschaft bleiben. Der Sinterland ist ein Vorkauf für Griechenland, Arabien und Cypern sollen zum hellenischen Staat geschlagen werden. Aus dem Gebiete des alten Königreichs Cilicien — hier sind die Schanpagler der Märoses von Marash und Beitun — soll ein unabhängiges Fürstentum Armenien, unter der Aufsicht des türkischen Kaisers, gebildet werden. Der Sinterland soll an Frankreich verfallen. Damit glaubt er zugleich einen Teil in die türkisch-französische Entente zu schließen. Erholts soll an Italien, Arabien und Ägypten an England fallen. Für die europäischen Länder hat der Minister des französischen Reiches folgendes Schema gemacht. Konstantinopel mit einem Umkreis von 24 Meilen unter türkischer Herrschaft, aber freier Stadt werden werden unter europäischer Garantie und unter der Verwaltung einer internationalen Kommission von freien Mitgliedern, die von den Großmächten und der schwedischen Eidgenossenschaft bestellt werden sollen. Eine Genümraktion soll für die Sicherheit wachen. Das Land zwischen Bulgarien und dem Karakoram-Weg soll an Bulgarien fallen, damit also auch die der großen Arbeit von der Türkei an der Balkanlinie das Kaiserreich mit Solofit und der Halbinsel Galatien gewonnen. Für Serbien bestimmt Mr. Stevenson den Reich, der von seiner bisherigen Grenze bis nach Montenegro reicht. Italien soll Albanien occupieren dürfen, wenn es Lust dazu hat. Für Deutschland hat er bei der Vertheilung nur die — hohe Anerkennung über, daß der „richtige Arbeiter“ ja seinen Länderwerb im Orient präferiere und daß er seinen ökonomischen Interessen dienen werde, das kleinasiatische Gebiet zu erblühen und zu entwickeln, wobei ja die größere deutsche Flotte gute Dienste leisten könne.

Das alles klingt sehr schön, aber die hinter diesen Worten stecken sich verachtende Gesinnung, die nicht bloß bei Herrn

in das Gesicht eingriff. Die Verluste auf deutscher Seite betragen, laut der gegebenen Stellung, nur 35 Offiziere und 765 Mann, an französischer Seite über 2000 Mann, zu denen noch ca. 1800 Gefangene kamen.

Ein großer Theil derselben wurde noch in den nächsten Tagen gemacht. In dem angedeuteten unbedeutenden Dorfe London lag in einem der letzten Winter eine fünf Mann starke Patrouille 6 französische Infanterie, die dem Kommando ihrer Gruppe beschnitten. Jäger, Schützen von 3 Bäger-Battalion, die Patrouille führte, welche die Thier auf und nahm die Franzosen gefangen, die sie noch an ihre Gewehre kommen konnten. Geleitete Soldat machte mit seiner Patrouille nicht weniger als 86 Gefangene. Lieutenant v. Müller griff mit einem Zuge Bäger ein ganzes marchirendes Bataillon an, zerprengte es durch Schnellfeuer und machte ebenfalls zahlreiche Gefangene.

**Von Mex bis Antiens.**

Erinnerungen eines Freiwilligen des 3. Gren.-Reg. No. 4.  
Die durch die Kapitulation der Festung Mex freigeordnete Einschließungssperre zog, wie es durch einen Armeebefehl des Prinzen Friedrich Karl befohlen worden war, verschiedene Bestimmungen entgegen. Zuerst brach die dritte Armee nach der Loire auf, das VII. Armeekorps blieb einwachen in Mex und Umgegend als Besatzung, und zwar, die zweite Armee sollte unteren Marsch nach Norden aufnehmen. Am 5. Nov. ging der Befehl zum sofortigen Vormarsch nach Norden ein und machte unsere Hoffnungen, namentlich auch die der Offiziere und Freiwilligen, in der ersten Stadt Mex etwas für unsere schwerer mitgenommene Besatzung thun zu können, zunichte. Am 6. Nov. früh brach unser Bataillon von Kotonay auf. Der Tag war neblig und trüb. Ueber die Bestimmung unseres Armeekorps wußte man wenig und hoffte allgemein auf die baldige Verlegung des Heeres infolge der Wiedererwerb sämtlicher selbständigen Feldarmeen. Unsere Route glich deshalb dem Marsch nach nordwärts lieber bedwärtig getrieben und ihre Stimmung war eben so trüb als das Wetter. Fünf volle Tage wurde mit vollen Trüben ohne Rast und Ruh marschirt, erst der letzte Tag brachte uns die erste Ruhe. Ein unbedeutendes Bannengeheiß war es für mich, als ich an diesem Abend endlich einmal ein wirkliches Bett zur Nachtruhe auf-

gemacht fand, nachdem ich wochenlang unter freiem Himmel, in Scheunen oder Ställen ohne Stroh die Nächte verbracht hatte.

Der Gesundheitszustand unserer Leute verbesserte sich schnell, sobald man die verpesteten Schlachtfelder hinter sich hatte und trotz der gewaltigen Märsche das es wenig war. Die Freiwilligen des Regiments, zum Teil Söhne alter Parteilichkeiten, waren diesen Strapazen nicht gewöhnt und bei meiner Kommande waren sehr bald noch mehr Better. Es lag von den Einmärgeln über, geblieben, die anderen Freiwilligen mußten zu ihrem Schmerz die Loswege aufsuchen, waren aber meist zur Schmach bei Antiens wieder zur Stelle.

Die Gegend durch die unser Marsch führte, war freundlich und ansehnlich trotz der schon vorgedachten Jahreszeit doch noch nicht der landschaftlichen Noth. Durch den schönen Abendmahl marschirten wir lebendiger unter größten Vorsichtsmahnen, da ein schmerzlicher Uebelstand nicht gar so unendlich war.

Wir wurden von jetzt ab mit Verpflegung einquartiert und wenn wir uns auch nicht mit der geringsten französischen Küche so recht befriedigen konnten, so waren die Speisen doch schmackhaft zubereitet und dem Wohlgeschmack wohl vorzuziehen. Wir marschirten über Aboume, Elain, Dun, Gollitres in der Richtung auf St. Quentin am 16. Nov. aber erstlich General von Montessell die näheren Anordnungen für den Vormarsch nach der Oise, wobei sich der rechte Flügel nicht, wie früher beabsichtigt, bis St. Quentin, sondern nur bis Gulleard auszuweiten hatte, da der größte Theil des 1. Corps einzuweichen nach für andere Zwecke in Anspruch genommen blieb, die Beobachtung von Weziers, Bagnonne von St. Jere und dergleichen.

Die Bevölkerung der Departements, welche wir berührten, zeigte sich, wenn nicht entgegenkommend, so doch meist freundlich gesinnt. Einmüthigkeit und Beschleunigung gingen überall, ohne auf Schmelzgefallen zu laufen vor sich. Am 19. November kam ich, hauptsächlich zum Quartiermacher ernannt, in Laon an. Diese letzte Feste liegt in einer der schönsten Gegenden der Picardie. Nachdem wir unsere Platzpatrouillen, prächtige Schützen und Wägen, einzelne malerische Kapellen und Klöster, freundlich einladende Dörfer passiert hatten, eröffnete sich von einer waldigen Gebirgsseite aus eine wunderbar schöne Aussicht. Unter uns lag eine große, unabherrschbare Ebene, die damals noch grün war, mit freundlichen Dörfern und beherrschten Wäldern. Am Horizont tauchte die hochgelegene, alte Feste Laon

auf. Laon an und für sich ist ein hübsches Städtchen mit hübschem Marktplatz und einer prachtvollen Kathedrale. Als Quartiermacher war es mir gelungen, hier ein wirklich gutes Quartier zu erlangen. Herr Widor ließ sowohl, wie alle seine Damen waren sehr lebenswürdige Wirthe. Ein Souper von sechs Gängen, Konfekt, Bräutchen und Käse, das trefflicher noch waren, waren Zucht, welche ein preussischer Freiwilliger nicht verweigern konnte. Die nächsten Tage wurde die Bevölkerung gegen uns Quartiermacher freundlich, wahrheitsliebend, weil französische Truppen nahe wähen. In St. Gobain habe ich mich bei dem Quartiermachen von den anderen Kameraden allein entfernt, um mich schnell an einem Stalle die Nacht bei deren zu legenden Pferde anschließen, als der Wäher mit hochobenem Knäuel auf mich einbrang. Mit einem kräftigen Stoßwies ich den Angriff zurück, nahm jedoch das Gewehr an die Wade, als er mich zum zweiten mal angreifen wollte, um ihn einfach niederzuschleichen. Heutend und um Gnade flehend wies ich nun die Tochter des Mannes aufsuchen aus, während andere Wäher den Rest fortführten. Nicht zum wenigsten durch die Schönheit des Wäders milde gestimmt, entfernte ich mich schweigend. Es war dies überhaupt kein glücklicher Tag für mich. Denn als ich mich und mit endlich mein Quartier aufsuchte, fand ich bei meinem Eintritt in das erste Zimmer eine Menge von Personen, welche mich mit vorwurfsvollen Blicken empfingen. Ein Mann deutete mit der Hand an ein Bett, in dem ich einen sterbenden Wäher gewahrte. Ich entließ mich damit und entfernte mich leise von dieser für jeden geübten Stande. Auf dem Wege nach dem Lager, das ich beabsichtigte, fand ich einen alten Mann mit herlichem Willkommen empfing, und dieses Willkommen war nicht nur leere Höflichkeit, sondern ernstlich gemeint. Brot, Butter, Käse und vorzügliches Rothwein ließ mich bald den Keger des Tages vergessen.

Am 24. November passirten wir Royon, den Geburtsort Gatin's, am 26. überquerten wir in Fresnoy le Rols in Armeekorps alarmirt. Der Marsch an diesem Tage war ziemlich eifrig und bot nichts Bemerkenswerthes. Am 27., einem Sonntag, schickte wir den Feld und meckten bald an der Art des Gefechts, daß es sich hier wieder um eine ernste Schlacht handelte.





**Ich habe meine chirurgische Privat-Klinik**  
nach meiner neu erbauten Heilanstalt  
Grünstrasse 5 u. 6  
verlegt. Sprechstunden abends/abends  
Wochentags 11-1 Vorm., 3-4 Nachm.  
Sontags Vorm. nur in dring. Fällen.  
Halle a. S. Dr. Krukenberg.

**Als passendes Weihnachtsgeschenk**  
empfiehlt in größter Auswahl:  
**Schönelegante Puppenwagen,**  
Kinderwagen,  
Korbstühle,  
Plumetische,  
Papierkörbe,  
Brettmappen,  
Notenständer  
u. f. w.

**W. Leopold,**  
Mauerstr. 13, neb. d. neuen lat. Kirche.  
NB. Alle Puppenwagen werden  
sauber repariert.  
Briefmarkensammlungen  
sowie bessere Marken auf Briefen u. tele-  
font G. Wiedemann, Variiertstr. 6.

Bis zum Umzug in unser neues Geschäftshaus Gr. Ulrichstrasse Nr. 1  
(am Kleinschmieden) setzen wir unsern

# Räumungs-Ausverkauf

fort und offerieren noch mehrere Posten:  
Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe, Möbelstoff-Reste,  
Tüllgardinen, Portièren, Reisedecken,  
Läufer-Reste, Fellvorlagen, Wachstuche, Linoleum-Reste  
zu ausnahmsweise billigen Preisen.

## Arnold & Troitzsch

Gr. Steinstrasse Nr. 9.

### Achtung. Achtung.

Judem ich den Rest des  
gekauften **Konkurs-**  
**Ingers** der Uhrmacher  
**Otto Reiche'schen**  
Konkursmasse künftlich  
erworben habe, gebe ich  
säumliche aus der Masse  
stammenden Uhren zu den  
billigsten Preisen ab. Für  
gutes Gehen leiste die weit-  
schende Garantie.  
NB. Reparaturen aller  
Arten Uhren schnell, auf u.  
billig. Federreinigen von  
1 Mt., Reinigen v. 1 Mt.,  
Schlüssel 5 Pia., Sattel,  
Glas und Seiler v. 15 Pia.

**H. Reiche,**  
Uhrenhandlung u. Reparatur-  
werkstatt,  
6 Gr. Ulrichstr. 6.

**Zeiger Vorwahren-Handlung,**  
D. Krenzler Str., Hotel Stadt Berlin,  
erhält Neuheiten  
in Kinderwagen  
v. 10-20 M. augl.  
Empfehle: Sand-  
schiffel, Wä-  
gen, Kisten u.  
alle Duzstörbe.  
Neu! Zu Weib-  
nachst-Geschenken  
passend, Puppen-  
wagen, Noten-  
und Arbeitsständer, Arbeitsstörchen,  
Wintertische, Papierkörbe, Bäckepuffs  
u. Mobilien, alles in gr. Auswahl. (r)



Einkauf von einzelnen Büchern so-  
wie ganzen Bibliotheken  
zu höchsten Preisen bei H. Oschmann,  
Alte Promenade 6, „Reichshof“.

### Loden-Schul-Anzüge und Joppen.

Praktischste Winter-Bekleidung!  
**Herm. Bauchwitz,**  
4 Markt 4.



### Billigste Bezugsquelle

in:  
**Galanteriewaaren,  
Lederwaaren,  
Spielwaaren**  
**Albin Hentze,** Halle a. S.,  
24 Schmeerstr. 24.



**Puppenköpfe**  
in Porzellan, Wicott, Holz, Wachs mit und ohne Haar,  
**Puppenbälge**  
in Leder und Stoff,  
**Leder-Charnierbälge**  
in allen Größen, Schuhe, Strümpfe, Hüte,  
Kugelgelenk-Tänzlänge u. gekleidete Puppen  
in größter Auswahl.

**Albin Hentze,** Halle a. S.,  
Schmeerstr. 24.

### Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in  
Halle a. S., Leipziger Straße 73 eine  
**Magdebg. Saucisshenfabrik**  
und werde als Specialität die in weiten Kreisen so beliebten  
Weichwürstchen und Sauerwürstchen zum Verkauf bringen.  
Ich versichere bei strengster Reellität täglich frische  
Wurst zu liefern. Der Versand in Halle geschieht frei Haus,  
nach auswärts frei Wahn oder Post.  
Halle a. S., den 28. November 1895.  
**Magdeburger Wurst-Fabrik, M. Petter.**

**Cöln. Speculatus!! Weizenschrotbrod,**  
nur beste Qualität, empfiehlt **E. Körber, Albrechtstraße 16.**

### Van den Bergh's Margarine-Fabriken

ersten Ranges,  
Cleve - Rotterdam - Brüssel - London  
liefern die  
hervorragendste holländische Süssrahm-  
**Tafel-Margarine**  
anerkant  
bester Ersatz für  
Naturbutter.



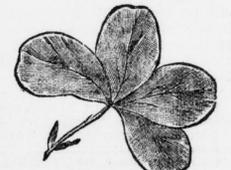
Zu haben in allen Colonialwaaren- und Butter-Geschäften.

### Wilh. Heckert

Gr. Ulrichstr. 62  
empfiehlt in reicher Auswahl:  
**Regulir-Füllöfen**  
neue geschmackvolle Muster einfach und reich ver-  
nidelt, bunt emailt.  
**Frische Ventilations-Dauerbrandöfen**  
mit Chamotte-Ausfütterung.  
Größe Selbstig bei vorerwähnten Dreim-  
mal-Verbrauch. Gehalt 50-600 Kubit-  
meter. Breite von 20 A an.  
**Loenholt's Füll-, Regulir- und  
Luttheizungsöfen,**  
verbess. Amerikanisches System,  
schwarz, vernidelt, emailt, für Räume  
von 50-1200 Kubitmeter.  
**Demmer's Universal-Mantelöfen**  
für Säle, Schulen, Kirchen.  
**Gienanth's Dauerbrandöfen**  
hochsein vernidelt und emailt.

### Frisch eingetroffen:

Feinste junge Hamb. Gänse und Enten, Steyr. Poulets,  
felste Fasanen, junge Waldhasen, Rehwild, Französ.  
Pouarden, Pater und Trut-Hennen,  
Engl. Schery, Artischoken, Französ. Radise,  
Kopfsalat, Datteln, Feigen, Traubenrosinen,  
Almeriatrauben, Mandarinen, Apfelsinen,  
Fromage de Brie und Camembert.  
Alle feineren Fleisch- und Wurstwaaren.  
**Feinsten Tafel-Aufschnitt.**  
Echte Prager und Ia. Westfälische Dauerachinken,  
Kiefler Sprötten und Schleichbücklinge, ger. Aal,  
Frankfurter und Fraustädter Brühwürste.  
**Ia. Gemüse- und Früchte-Conserven**  
neuer Ernte in vorzüglichsten Qualitäten  
billigst bei  
**Pottel & Broskowski,**  
Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 103.



Wo? findet man  
das Glückskleeblatt.

### M. Resch,

Halle a. S., Leipzigerstr. 11.  
empfiehlt beste **Näh-Ma-**  
schinen, System **Singer**,  
elegant, mit Verstellvorrichtung  
u. Fußpedal, unter fünf-  
jähriger Garantie, für  
50 Mart. Bereits über  
350,000 im Gebrauch.  
Nähmaschinen-Maschinen werden  
anstandslos zurückgenommen. Versand  
nach auswärts unter Aufgabung ober-  
besten Güteverzeichnisses des Vertriebs. Für  
Rechtlichkeit birat die langjährige Firma.

**Schuhwaaren,**  
das beste u. billigste was es giebt, empf.  
**A. Wetterling,** Schmeer-  
Str. 26.

**Filz-, Gummi-, Holz-  
Schuhe und Stiefeln**  
in größter Auswahl empfiehlt  
**A. Wetterling,** Str. 26.

**Stoff-Schuhe u. Stiefeln**  
für Damen, Herren,  
Mädchen und Knaben,  
nur gute Waaren, empfiehlt  
**A. Wetterling,** Schmeer-  
Str. 26.

### Feueranzünder

Nachbars Mieter: „Bitte Nina,  
wie bequem, schnell und gewisslich  
kannst Du doch so ein schönes Feuer  
entzünden?“ - Nina: „So, liebe Mieter,  
ich gebrauche auch von  
„Lagler's Feueranzünder“,  
30 Stück für 10 Pfennige,  
welche zu haben sind bei  
**W. Dudenbott,** Kaufm.  
Galle,  
weist Du die?“ - „Gut!“